Opuscula Zoologica
Herausgegeben von der Zoologischen Staatssammlung in München
Nr. 122 1. Dezember 1971

Über neue Curculioniden aus der Äthiopischen Region

(Coleoptera, Curculionidae)

Von **Eduard Voß**[1])

Die nachfolgend zur Beschreibung gelangenden neuen Curculioniden-Arten ergaben sich beim Studium mehrerer Bestimmungssendungen äthiopischen Materials, das ich von Herrn Dr. H. Freude aus der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München zugesandt erhielt.

Eine Erweiterung der anfänglichen Fassung der Arbeit machte sich bei der Gruppe Apionidae erforderlich. Die nämlich von mir als *Exapion hobohmi* mit einer Variation beschriebene Art stellte sich bei der Untersuchung weiteren Materials als zwei zwar sehr nahestehende, jedoch zu trennende Arten heraus. Gleichzeitig aber teilte mir Dr. Freude mit, daß die von mir als *hobohmi* beschriebene Art auch von A. Hoffmann †, Paris, unter dem gleichen Namen als n. sp. erkannt, aber wie sich weiterhin herausstellte, noch nicht veröffentlicht worden sei. Die zweite erwähnte, etwas kleinere Art, wurde von Hoffmann auf *Apion nigromaculatum* Hust. aus Kenia bezogen. Auf beide Arten wird nachstehend bei der Beschreibung derselben zurückzukommen sein.

Durch freundliche Vermittlung von Dr. Ferrague, Paris, konnte mir Dr. Freude die Beschreibung von *A. hobohmi* Hoffm. zur Kenntnis geben. Da mir nunmehr auch das gesamte Material beider Arten vorliegt, ist es sehr erfreulich, daß damit die Klärung derselben möglich wurde. Mein besonderer Dank gilt daher beiden Herren für die freundliche Unterstützung in dieser Angelegenheit.

In fast allen Fällen sind — wie auch aus den jeweiligen Angaben bei den Beschreibungen der einzelnen Arten ersichtlich — die Holotypen in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München deponiert worden. Für freundliche Überlassung einiger Paratypen der neuen Arten möchte ich meinen besten Dank aussprechen.

Apioninae

Für die systematische Einordnung zweier mir vorliegenden Apioninen sind folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend:

a) Augen von einer mehr oder weniger koronaartigen weißen Schuppenbefransung umgeben.

b) Rüssel basal mit einer seitlichen Verbreiterung — manchmal etwas ohrenförmig —, welche die Fühlerfurche schmal erkennen läßt.

---

[1]) 205. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.

c) Die Fühlerfurchen setzen sich zur Rüsselwurzel nach unten fort, wobei die inneren Kanten derselben sich in der Rüsselmitte unter einem Winkel von etwa 60° vereinigen, während die äußeren Kanten ventral nahe den Augen — von den Augenschuppen etwas überragt — zur Rüsselwurzel verlaufen. Die Aushöhlung des Kopfes ist dabei mäßig tief.
d) Fühler subbasal am Rüssel eingelenkt.
e) Halsschildbasis doppelbuchtig.
f) Mittel- und Hinterschienen an ihrer inneren Spitze beim ♂ mit einem kleinen Stachel.
g) Mittelhüften durch einen mäßig breiten, beschuppten Steg getrennt.

Diese Merkmale weisen beide Arten als dem *Apiotherium*-Komplex zugehörig aus, wobei der Umstand auffällig ist, daß die Mittelhüften mehr oder weniger breit getrennt sind, bei *hobohmi* etwas breiter als bei *hoffmannianum*. Die Summe dieser Merkmale trifft aber auf das Subgen. *Teuchocnemapion* zu, denn auch bei *jordanianum* m. sind die Mittelhüften getrennt.

Die *Exapion*-Arten, (typ. *A. fuscirostre* F.), auf die *hobohmi* zunächst von mir bezogen wurde, besitzen keine getrennten Mittelhüften, letztere sind zapfenförmig gewölbt, während sie bei den zur Beschreibung kommenden Arten nur sehr flach gewölbt sind.

1. 1. — Apiotherium (Teuchocnemapion) hobohmi n. sp.
Apion (Metapion) hobohmi Hoffmann i. l.

♂: Kopf quer, Stirn reichlich 1½mal so breit wie die Augen lang; letztere den Halsschildvorderrand fast berührend und nahezu halbkugelförmig gewölbt, ringsum von weißem Schuppenbesatz umgeben. Rüssel etwas länger als Kopf und Halsschild zusammen, mäßig stark gebogen, dorsal über der breitesten Stelle fast so breit wie die Keule der Vorderschenkel dick; der Rüssel ist hier etwas ohrenförmig erweitert, so daß die Fühlerfurche von oben schmal einzusehen ist, und so breit wie die Stirn, nach vorn zur Spitze schwach geradlinig verschmälert, auf dem basalen Drittel mit Haarschuppen dicht belegt, im übrigen sehr fein und dicht punktiert. Fühler um drei Viertel der basalen Rüsselbreite von der Basis entfernt eingelenkt; Schaftglied 1½mal so lang wie der Rüssel an der Spitze breit; 1. Geißelglied länglich oval, fast doppelt so lang wie breit und dicker als die folgenden Glieder; 2. Glied ¾mal so lang wie das 1. Glied und wenig länger als das 3. Glied; die folgenden Glieder allmählich an Länge etwas abnehmend und zur Keule hin etwas dicker werdend; Keule verhältnismäßig kurz und kräftig, etwas zugespitzt eiförmig, nicht ganz doppelt so lang wie dick. — Halsschild wenig breiter als lang, leicht konisch, der Vorderrand etwa ¾mal so breit wie die schwach doppelbuchtige Basis; apikal auf fast einem Viertel der Gesamtlänge zylindrisch, anschließend die Seiten etwas verbreitert gerundet, die größte Breite des Halsschilds kurz vor der Basis. Dicht mit Schuppenhaaren belegt, so daß die Skulptur nicht sichtbar ist. — Schildchen dreieckig, so lang wie breit. — Flügeldecken 1¼mal so lang wie breit, verkehrt eiförmig, größte Breite im basalen Drittel, an der Basis die Schulter mit kleinem Radius abgerundet und über dieser breiter als die Halsschildbasis. Punktstreifen schwierig zu erkennen, mäßig stark, flach; Zwischenräume schmaler als die Streifen, sehr fein und dicht punktiert. —

Schenkel gekeult; Tibien schlank, dünn, zur Spitze schwach keilförmig verbreitert, Mittel- und Hintertibien an ihrer inneren Spitze mit einem kleinen Stachel. Tarsen verhältnismäßig kurz, die hinteren kaum halb so lang wie die Tibien; 1. Tarsenglied doppelt so lang wie breit; 2. Glied etwas länger als breit; 3. Glied doppelt gelappt; Krallen an der Basis gezähnt.

Vorderhüften zusammenstoßend, Prosternum wenig länger als der Hüftdurchmesser. Mittelhüften getrennt, flach gewölbt; der Trennungssteg flach, dicht beschuppt mit stäbchenförmigen Schuppen. Hinterbrust so lang wie der Mittelhüft-Durchmesser. Abdominalfortsatz vorn gerade abgeschnitten und etwas breiter als der Mittelhüft-Durchmesser. Alle Trennungsnähte der Abdominalsegmente deutlich, das 1. Segment hinter den Hüften etwas kürzer als das zweite; 3. und 4. Segment zusammen so lang wie das 1. Segment an der schmalsten Stelle.

♀: Prorostrum etwas länger und glänzender. Halsschild etwas kürzer und ein wenig breiter trapezförmig. Augen kleiner und die Stirn etwas breiter. Tibien an der inneren Spitze ohne Stachel.

Färbung rotgelb; Brust und Bauch schwärzlich. — Dicht mit weißlichen und cremefarbenen Haar- und Stäbchenschuppen bekleidet, die in der Umgebung des Schildchens und bisweilen auch in einem schmalen Seitenband des Halsschilds kondensiert sind, andererseits auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken in einer leicht verschwommenen V-förmigen Zeichnung etwas aufgelockert ist. Die Spitze vom V liegt etwas vor der Deckenmitte auf der Naht, während die Schenkel zu den Schultern gerichtet sind und mehr ockerrot wirken. — Länge: 2—2,3 mm.

Südwest-Afrika: Abachaus, Otjiwarongo District (8. VII. 1959; G. Hobohm leg.). — 9 Exemplare, Holotypus (♂) und Paratypen in der Zool. Sammlung München, Paratypen auch in meiner Sammlung.

Beziehungen: Die hier beschriebene Art wurde von Hoffmann dem Subgen. *Metapion* Schilsky unterstellt, und in der Tat zeigt sie beispielsweise mit *A. candidum* Wenck. große Ähnlichkeit. Genannte Art hat aber keine getrennten Mittelhüften und im männlichen Geschlecht keinen Stachel an der inneren Spitze der Tibien.

1. 2. — Apiotherium (Teuchocnemapion) hoffmannianum n. sp.

Apion nigromaculatum Hoffmann (nec Hustache) i. l.

♂: Kopf breiter als lang, Schläfen sehr kurz, Stirn so breit wie die Rüsselbasis. Augen gut gewölbt, ihre Scheitelhöhe reichlich ein Drittel des Augendurchmessers, Augenachse mehr der Horizontalen genähert als bei der vorigen Art. Rüssel etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, schwach gebogen; Prorostrum etwas dünner als die basale beschuppte Partie, mäßig dicht punktuliert, glänzend. Fühler subbasal eingelenkt in einer Entfernung, die etwa zwei Dritteln der basalen Breite entspricht; Schaftglied lang, zur Spitze gekeult verdickt, etwa länger als der Rüssel an der Basis breit; 1. Geißelglied länglich oval, doppelt so lang wie breit, dicker als der Schaft; 2. Glied $^{2}/_{3}$mal so lang wie das 1. Glied; die folgenden Glieder noch länger als breit; Keule zugespitzt eiförmig, gut doppelt so lang wie dick. — Halsschild ungefähr so lang wie breit, seitlich fast geradlinig konisch, der Vorderrand so breit wie der Kopf über den Augen. Basis doppelbuchtig. In je einer Kahllinie der Be-

schuppung in der Halsschildmittellinie und sublateral wird die Punktierung als verhältnismäßig kräftig und dicht erkennbar. — Schildchen dreieckig, mit Stäbchenschuppen belegt. — Flügeldecken über den Schultern breiter als der Halsschild, kurz, eiförmig, etwas länger als breit, mit der breitesten Stelle im basalen Drittel; im Profil mit dem Halsschild in einer Ebene befindlich und von der Deckenbasis ab annähernd in einem Viertelkreis gleichmäßig gerundet. Punktstreifen fein, Zwischenräume flach, breiter als die Streifen, — Schenkel gekeult; Tibien schlank, zur Spitze leicht keilartig verbreitert, an der inneren Spitze der Mittel- und Hintertibien mit einem etwas gebogenen Stachel. Das 1. Tarsenglied gut doppelt so lang wie breit; 2. Glied länger als breit; 3. Glied tief gelappt, aber wenig breiter als die vorhergehenden Glieder. Krallen gebogen, an der Basis innen schwach stumpf gezähnt.

♀: Augen etwas kleiner. Rüssel so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, mehr als beim ♂ gebogen, dünn, an der Basis kaum verbreitert, nur an der Fühlereinlenkung selbst kurz und undeutlich ohrenförmig erweitert, im übrigen von zylindrischer Form und an der Spitze kaum verschmälert. Fühler um Rüsselbreite von der Basis entfernt eingelenkt. Halsschild etwas breiter als lang, der Vorderrand etwas zylindrisch abgesetzt, die Seiten anschließend mehr gerundet verbreitert. Flügeldecken so lang wie breit, breiter gerundet eiförmig.

Färbung der Unterseite schwärzlich, beim ♂ Basis des Rüssels, Halsschild und Flügeldecken von schwarzer Grundfärbung, beim ♀ Basis des Rüssels allmählich in dunkelrot übergehend. Im übrigen hellrot gefärbt, die Klauen dunkler. — Beschuppung weiß bis cremefarben, aus dicht gelagerten, mehr stäbchen- als haarförmigen Schuppen bestehend, gepreßt, besonders angeordnet an den Seiten des Halsschilds in einem Längsband und an der Basis des 3. Zwischenraums, der scheinbar etwas über den Hinterrand des Halsschilds vorgezogen ist. Der Hinterrand des Halsschilds ist exakt gleichmäßig mit weißen Wimperhaaren belegt. Eine farbige Zeichnung befindet sich auf der basalen Hälfte der Flügeldecken in Form eines vorn geöffneten breiten Halbrings, der sich nach vorn etwas verschmälert, von rostroter bis dunkelbrauner Färbung. Zwischen den dritten Zwischenräumen mit dem Schildchen als Zentrum befindet sich an der Basis der Flügeldecken eine annähernd halbkreisförmige Fläche mit dicht gelagerten Schuppen von weißer Färbung. Der äußere Durchmesser des Ringes reicht auf der Naht bis zur Deckenmitte und erreicht seitlich nicht die Schultern. Es können an den Seiten der Flügeldecken ein länglicher Wisch von rostroter Färbung oder eine oder zwei kleinere Makeln zusätzlich auftreten. Oft ist auch die Scheibe des Halsschilds zwischen den weißen Seitenbändern rostrot gefärbt beschuppt. — Länge: 1,4—1,6 mm.

Südwest-Afrika: Abachaus, Otjiwarongo Distr. (8. VII. 1959; G. Hobohm leg.). — 59 Exemplare. Holotypus (♂), Allotypus (♀) in der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates, ebenso Paratypen dortselbst und in meiner Sammlung.

Beziehungen und Bemerkungen: *A. hoffmannianum* ist an sich der vorigen Art sehr ähnlich und auch etwas schwierig zu trennen, sie ist aber konstant wesentlich kleiner. Da die Zeichnung der Flügeldecken bei *hobohmi* zwar ähnlich, aber nur verschwommen angedeutet, sie bei *hoffmannianum* jedoch scharf ausgeprägt ist, wirkt erstere Art gleichförmiger; bei *hobohmi* ferner ist die basale Verbreiterung des Rüssels stärker ausgeprägt, der Rüssel ist mehr

gebogen, die Fühlerkeule etwas kürzer und dicker, das Schildchen ist kahl, etwas abweichend auch die Form des Halsschilds und der Flügeldecken, im Profil ist der Rücken des Halsschilds gekrümmt und bildet mit den Konturen der Flügeldecken einen stumpfen, einspringenden Winkel.

Ein Exemplar dieser Art wurde von Hoffmann als *nigromaculatum* Hust. bezeichnet, eine Art, von der drei ♀♀ aus Kenia bei der Beschreibung vorlagen. Es wurde von Hoffmann als das ♂ von *nigromaculatum* angesehen, ist aber das ♀ von *hoffmannianum*, der Stachel an der Tibienspitze fehlt diesem Stück. Fraglich bleibt, ob *nigromaculatum* überhaupt in diese Verwandtschaft zu stellen ist, da nach der Feststellung Hoffmann's diesem die Schuppenbefransung der Augen fehlt.

A. hobohmi wurde sowohl von Hoffmann als auch von mir dem Entdecker zu Ehren benannt; *A. hoffmannianum* wurde dem verstorbenen Entomologen A. Hoffmann, Paris, gewidmet, der sich mit diesen beiden Arten bereits beschäftigte.

Übersicht über die bisher bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Teuchocnemapion*

1 (6) Fühler um weniger als die basale Rüsselbreite von der Rüsselwurzel entfernt eingelenkt.

2 (5) Beschuppung dicht angeordnet, aus weißen oder cremefarbenen haar- oder stäbchenförmigen Schuppen bestehend, mit auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken farbiger Zeichnung, oft auch der Halsschild zwischen je einer weißen Seitenbinde rostrot gefärbt.

3 (4) Größere Art von 2—2,3 mm Länge. Eine rostrote v-förmige Schuppenzeichnung auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken nur verschwommen angedeutet. Schildchen nicht mit Schuppen belegt. In der Form breiter eiförmig gerundet. — Südwest-Afrika. *hobohmi* n. sp.

4 (3) Kleine Art von 1,4—1,6 mm Länge. Schildchen mit einigen stäbchenartigen Schuppen belegt. Umgebung des Schildchens dicht weiß beschuppt, umgeben von breitem rostrotem Halbring, der seitlich die Schultern nicht erreicht. — Südwest-Afrika. *hoffmannianum* n. sp.

5 (2) Beschuppung auf den Flügeldecken linienförmig gereiht, ohne Zeichnung, angeordnet. Basale Ecken des Halsschilds spitz nach außen vorgezogen. Schwarz, Fühler und Beine rot. — Jordanien. *jordanianum* m.

6 (1) Fühler um mehr als die basale Breite des Rüssels von der Basis desselben entfernt eingelenkt. Schwarz mit roten Beinen und Fühlern. Haarschuppen besonders auf der hinteren Deckenhälfte etwas aufgerichtet, auf dem Halsschild je eine Längslinie beiderseits der Mitte, auf den Flügeldecken aus Teilstükken von Haarlinien verkürzte Querbinden gebildete Zeichnungen. Länge: 1,6—1,8 mm. — China. *fukienense* m.

Brachyderinae

Einige nachfolgend aufgeführte Arten aus Afrika gehören sowohl in die nächste Verwandtschaft der Tribus Cratopini als auch der Tribus Dermatodini. Genannte Gattungsgruppen stehen nach der Anordnung, die van Emden (Stett. Ent. Zeitg. **97**, 1936, p. 66 und Ann. Mag. Nat. Hist. XI (11), 1944, p. 503) getroffen hat, weit voneinander entfernt. Da bei den Gattungen der Cratopini die Körbchen der Hinterschienen (mit allen Zwischenstadien, wie leicht abgeschrägt, oder scheinbar geschlossen, aber fast nie mit zwei Börstchenreihen, selten geschlossen und mit 2 Börstchenreihen) sowohl offen als auch geschlossen sein können, bei den Dermatodini aber stets geschlossen sind, ist die Einordnung auf Grund dieses Merkmals schon recht schwierig. Eine weitere Schwierigkeit birgt der Umstand, daß der Kopf bei *Cratopus* hinter den Augen nicht abgeschnürt sein darf, die Stirn nicht vom Rüssel getrennt ist und u. a. die Vorderbeine kräftiger als die übrigen entwickelt sein sollen. Es kommt hinzu, daß die Gattung *Cratopus* auf Madagascar ziemlich artenreich vertreten, andererseits aber z. B. die Schenkelbewehrung bei allen diesen Arten ziemlich einheitlich durchgebildet ist, in Afrika aber ihnen nahestehende Arten recht unterschiedlich in dieser Hinsicht gebaut sind.

Die anschließende Übersicht über die zur Beschreibung kommenden neben einigen früher bereits beschriebenen Arten und Gattungen sollen die getroffene Einordnung derselben erläutern. Die von van Emden für die Abgrenzung der Tribus Cratopini und Dermatodini angezogenen Merkmale werden hier zugrunde gelegt.

1 (8) Kopf hinter den Augen nicht abgesetzt oder unterschnürt. Stirn und Rüssel nicht durch eine Querfurche geschieden. Vorderbeine länger als die übrigen; Vorderschenkel dicker und fast immer gezähnt.
Cratopini

2 (3) Flügeldecken ungeschultert. — Afrika. *Cratopophilus* Voß[2])

3 (2) Flügeldecken mit Schultern. Kopf hinter den Augen nicht unterschnürt. Vorderschenkel in der Regel mit großem Zahn.
Cratopus Schönh.

4 (5) Der Fühlerschaft erreicht etwa den Halsschild-Vorderrand. — Vorwiegend Arten aus der madagassischen Region.
Subg. *Cratopus* s. str.

5 (4) Der Fühlerschaft erreicht den Hinterrand der Augen. Innenflanke der Tibien ohne Kerbzähnelung.

6 (7) Vorderschenkel subapikal mit großem Zahn von dreieckiger Form bewehrt, die übrigen Schenkel unbewehrt. — Afrika.
Subg. *Afrocratopus* Hust.

7 (6) Vorderschenkel wie auch die übrigen ohne Zahnbewehrung. — Afrika. Subg. n. *Aphilocratopus*
(Hierher *C. obscurus* Voß)

8 (1) Kopf hinter den Augen abgestuft bzw. unterschnürt. Körbchen der Hinterschienen — oft ungewöhnlich breit — geschlossen. Fühlerschaft überragt die Augen und erreicht fast den Halsschildvorderrand. Schenkel ungezähnt.
Dermatodini

---

[2]) Hierher auch die madagassischen Gattungen *Cratopopsis* Deyr. und *Pseudiphisus* Fairm.

9 (12) Stirn so breit oder schmaler als der Rüssel. Rüssel an der Wurzel wenigstens an den Seiten vor den Augen mit tiefem Einschnitt.

10 (11) Stirn schmaler als der Rüssel, letzterer an der Wurzel vor den Augen mit tiefem Einschnitt, der die Augen vorn etwas umzieht und die Stirn nicht durchschneidet. Über den seitlich vorgezogenen Schultern viel breiter als der Halsschild. Flügeldecken länger dreieckig, hinten zugespitzt.
Cratopoxenus gen. n.
(Hierher *C. triangularis* n. sp.)

11 (10) Stirn so breit wie der Rüssel, letzterer vom Kopf durch eine scharfe Querfurche getrennt. Flügeldecken nicht dreieckig geformt. *Heterostylus* Fst.

12 (9) Stirn sehr breit. Augen klein, spitzwinklig kegelförmig oder konisch mit abgerundeter Spitze. Rüssel an der Basis vom Kopf nicht durch eine Querfurche getrennt. — Afrika.
Conaliophthalmus Voß
Hierher *C. albomaculatus* Voß, *interruptus* n. sp.

Dermatodini

Cratopoxenus gen. nov.

Kopf nur an den Seiten vor den Augen mit einem basalen Rüsseleinschnitt, der sich nach innen um die Augen herumzieht und die Stirn nicht überquert. Stirn schmaler als der Rüssel breit. Augen halbkugelförmig; Rüssel quadratisch, parallelseitig, auf der vorderen Hälfte mit einem Mittelkiel, auf der hinteren mit Furche, die sich auf der Stirn fortsetzt. Fühlerschaft überragt den Augenhinterrand; 2. Geißelglied länger als das 1. Glied; Keule reichlich doppelt so lang wie breit, zugespitzt. Halsschild breiter als lang, in der basalen Hälfte parallelseitig, nach vorn zugeschrägt. Schildchen vorhanden. Flügeldecken breiter als der Halsschild, Schultern etwas vorragend, von ihnen dreieckig nach hinten verschmälert, zugespitzt. Punktstreifen linienartig, Zwischenräume breit. Schenkel ungezähnt, Tibien breit: Körbchen der Hintertibien breit geschlossen. Tarsen kräftig, 1. Glied hakenförmig. Krallen verwachsen. — Dicht grün beschuppt, spärlich mit kleinen anliegenden Stäbchenschuppen auf den Zwischenräumen zwischen den runden Schuppen.

Typus-Art: *Cratopoxenus triangularis* n. sp.

Heimat: Ostafrika.

2. Cratopoxenus triangularis n. sp.

Kopf breiter als lang, parallelseitig, hinter den Augen mit schwacher Abschnürungsfurche; Stirn etwa um ein Viertel schmaler als der Rüssel. Augen fast halbkugelförmig. Rüssel nahezu quadratisch, parallel; Pterygien mäßig breit, auf fast ganzer Länge von oben einzusehen. Kopf und Rüssel mit Mittelfurche, der auf der vorderen Rüsselhälfte einen kahlen Kiel einfaßt und bis zum Epistom reicht, während die Furche auf dem Kopf bis hinter die Augen zu verfolgen ist. An der Rüsselwurzel vor den Augen mit scharfem waagerechtem Einschnitt, der aber die Mittelfurche nicht durchschneidet, sondern nach innen um die Augen herumbiegt und allmählich erlischt. Füh-

ler-Schaft überragt die Augen und erreicht die Abschnürungsfurche hinter den Augen, zur Spitze allmählich in Form einer Keule verbreitert; das 1. und 2. Geißelglied von gleicher Länge, je etwa 1½mal so lang wie breit; 3.—5. Glied noch etwas länger als breit; 6. und 7. Glied kaum so lang wie breit; Keule eiförmig, gut doppelt so lang wie breit. — Halsschild etwas breiter als lang, in der basalen Hälfte parallelseitig, nach vorn geradlinig konisch verschmälert, Basis doppelbuchtig; mit einer Mittelfurche, die hinten breiter und tiefer als vorn ausgeprägt ist. — Schildchen etwas breiter als lang, hinten leicht zugeschrägt. — Flügeldecken über den Schultern fast doppelt so breit wie über der Basis des Halsschildes, fast doppelt so lang wie breit (8 : 4,5), von den Schultern annähernd dreieckig in nur flacher Rundung zur Spitze verschmälert, letztere aber eine Spur abgesetzt zugespitzt. Punktstreifen ziemlich fein, nicht gefurcht vertieft, die Punkte erkennbar; Zwischenräume breit und flach. — Schenkel gekeult, ungezähnt, die hinteren etwas kräftiger und länger als die vorderen, die mittleren erheblich kürzer. Tibien gerade, an der Spitze nach außen und innen erweitert und alle nahe der Spitze innen mit einem Zahn. Das 1. Tarsenglied 1⅓mal so lang wie breit; 2. Glied nicht ganz so lang wie breit; 3. Glied breiter als lang; Krallen verwachsen.

Vorderhüften zusammenstoßend, vom Hinterrand des Prosternums etwas weiter entfernt als vom Vorderrand. Mittelhüften durch einen schmalen Steg getrennt. Hinterbrust 1½mal so lang wie der Mittelhüft-Durchmesser. Abdominalfortsatz etwas schmaler als eine Hinterhüfte breit, vorn stumpfwinklig (schätzungsweise 120°) abgeschnitten. Das 1. Abdominalsegment hinter den Hinterhüften etwas länger als das 2. Segment, und dieses etwas länger als das 3. und 4. Segment. Trennungsnaht zwischen dem 1. und 2. Segment in der Mitte schmal nach vorn vorgezogen.

Färbung schwarz. — Beschuppung hellgrün, ventral aus mehr greisgrünen runden, eng gelagerten Schuppen bestehend. — Behaarung sparsam, sehr kurz als kleine greise, gepreßt anliegende stäbchenförmige Schüppchen gekennzeichnet, im Profil schwierig zu erkennen. Innenflanke der Hintertibien länger schräg abstehend behaart, auf den Vordertibien etwas kürzer und sparsamer; Bewimperung der Außenflanke im apikalen Teil nur kurz aufsteigend. — Länge: 8,5—10,5 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Moromoro (I, 1963; G. Heinrich leg.). — 2 Exemplare, (Holotypus Zool. Staatssammlg. München).

Heterostylus Fst.

Faust, Stett. Ent. Zeit. LI, 1890, p. 169, 173. — Van Emden, id. XCVII, 1936, p. 215; Ann. Mag. Nat. Hist. (XI) 11, 1944, p. 563.

Typus-Art: *Stigmatrachelus nabab* Chevr.

3. Heterostylus scintillans n. sp.

Kopf quer, kurz hinter den Augen mit einer Abschnürungsfurche, die dorsal nicht unterbrochen ist. Stirn reichlich doppelt so breit wie der Augendurchmesser und so breit wie der Rüssel. Augen halbkugelig, doch leicht konisch geformt. Stirn mit tiefer Mittelfurche, welche die basale Rüsselquerfurche durchschneidet und sich zum

Epistom etwas verbreitert. Rüssel etwas breiter als lang, parallelseitig, Pterygien schmal; Fühlerfurche scharf unterhalb der Augen verlaufend, dorsal nahe dem Seitenrand mit einer verkürzten, nach vorn divergierenden breiten Furche. Fühler-Schaft zur Spitze hin stark gekeult, den Halsschildvorderrand etwas überragend; 1. Geißelglied etwas länger als breit; 2. Glied am längsten, ca. 1½mal so lang wie das 1. Glied; die übrigen Glieder etwas breiter als lang; Keule zugespitzt eiförmig, gut doppelt so lang wie breit; Geißel eng anschließend. — Halsschild kurz, erheblich breiter als lang, stark konisch, an der Basis am breitesten, in mäßig starker Rundung nach vorn verschmälert; Vorderrand ⅔mal so breit wie die Basis, zylindrisch, etwas länger als der Augendurchmesser, schwach abgeschnürt; Basis kräftig doppelbuchtig, (die Basismitte zum Schildchen gerundet vorgezogen). — Schildchen gleichseitig dreieckig. — Flügeldecken reichlich 1½mal so lang wie über den Schulterbeulen breit und über den letzteren gut 1½mal so breit wie die Halsschildbasis (6,8 : 4,2 : 2,7), Schultern als gerundete Höcker seitlich vorragend, hinter ihnen zunächst mit parallelen Decken, um anschließend in eine parabelförmige Rundung überzugehen. Flügeldeckenabsturz im Profil senkrecht. Punktstreifen kräftig, zu den Seiten und nach hinten zu etwas schwächer werdend, die Punkte um ihren halben Durchmesser getrennt; Zwischenräume 1½—2mal so breit wie die Streifen, flach gewölbt, ziemlich fein und dicht unregelmäßig punktiert.

Mittelhüften schmal getrennt, Hinterbrust so lang wie der Mittelhüft-Durchmesser. Abdominalfortsatz 1½mal so breit wie die Hinterbrust lang. Das 1. Abdominalsegment hinter den Hinterhüften so lang wie das 3. und 4. Segment zusammen; 2. Segment etwas länger als das 3. oder 4. Segment; 5. Segment gleichseitig dreieckig. Schenkel gekeult, Vorderschenkel kaum länger und dicker als die übrigen; Tibien gerade, Vorder- und Mitteltibien an der Spitze außen schwach erweitert, innen hingegen mehr; Körbchen der Hinterschienen geschlossen. Das 1. Tarsenglied 1½mal so lang wie breit; 2. Glied halb so lang wie das 1. Glied. Krallen verwachsen.

Färbung schwarz. — Beschuppung grün, schillernd. — Behaarung sparsam, kurz, von der Mitte der Decken ab nach hinten länger und dichter, besonders am hinteren Deckensaum. Vor allem die Innenflanke der hinteren Tibien dicht länger behaart. — Länge: 8—9,5 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Ulguru Mts., 1500—1800 m (Holotypus, ♂ ?, Paratypus). — 2 Exemplare.

Das zweite genannte Exemplar, ein ♀, hat den Rüssel und auch die Flügeldecken ein wenig länger und letztere schon von den Schultern ab nach hinten etwas mehr verschmälert.

4. Heterostylus exceptus n. sp.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber wie folgt abweichend:

Stirn mit tiefer, länglich ovaler Grube, die sich über den Rüssel flacher und glänzender bis vorn als Mittelfurche fortsetzt. Augen fast halbkugelförmig gewölbt; Stirn mehr als doppelt so breit wie der Augendurchmesser, neben den Augen innen etwas pustelartig erhaben. Rüssel erheblich breiter als lang; parallelseitig mit nur schwach einzusehender Fühlerfurche. Querfurche der Basis V-förmig, dorsal zwischen Rand und Mittelfurche mit einem nach vorn diver-

gierenden abgekürzten Kiel. — Fühler gedrungener, das 1. und 2. Geißelglied von gleicher Länge. — Halsschild erheblich kürzer und mehr konisch, an der Basis am breitesten, die basale Mitte schärfer mit kleinerem Radius ausgeprägt. — Flügeldecken gedrungen, hinter den vorstehenden Schultern bis nahe zur Mitte parallelseitig, dann parabelförmig gerundet, die Naht hinten etwas komprimiert.

Im übrigen der vorigen Art ähnlich, von gleicher Färbung. — Länge: 8,3 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Morogoro (I. 1963; G. Heinrich leg.). — 1 Ex. (Holotypus in Zool. Sammlg. München).

Beziehungen: Beide vorausgehenden Arten ähneln im übrigen *H. viridis* m. aus dem Kongogebiet (Voß, Vereinsz. Ges. Luxemb. Naturfr. 1936, p. 104), die sich besonders dadurch auffällig unterscheidet, daß die Unterseite der Vorderschenkel kammartig angeordnete Zähne besitzt, zwischen denen einzelne Härchen stehen.

Conaliophthalmus Voß

Voß, Explor. Parc Nat. Upemba, fasc. 44, 1962, p. 209.

Typus-Art: *Conaliophthalmus albomaculatus* Voß

5. Conaliophthalmus interruptus n. sp.

Kopf und Rüssel annähernd gleichbreit, Rüssel subquadratisch, flach. Auf dem Rüssel verbindet eine schwache Mittelfurche die Basis des Kopfes mit dem ausgeschnittenen Epistom, letzteres lang dreieckig und halb so lang wie der Rüssel, die Ränder mit nach innen gerichteten Wimperborsten besetzt. Sublateral mit verschwommener Andeutung einer schwachen Längsfurche in der Beschuppung, sonst glatt und querüber wenig gewölbt. Anfang und Ende der horizontal angelegten sichelartigen Fühlerfurche in gleicher Höhe, bis kurz unter die Augen reichend und nach unten nicht verlängert. Basale Rüsselquerfurche fehlt, doch ist der Kopf hinter den Augen scharf stufenartig abgesetzt und in der Kopfmitte etwas konkav ausgeschnitten. — Fühler-Schaft zur Spitze allmählich verbreitert, die Spitze erreicht fast den Halsschild-Vorderrand; 1. Geißelglied gut $1^1/_2$mal so lang wie breit; 2. Glied etwas dünner und etwas länger als das 1. Glied; die übrigen Glieder breiter als lang; Keule doppelt so lang wie dick, eiförmig. Augen stark vorstehend, verhältnismäßig klein, kegelförmig, an der Spitze etwas abgerundet. — Halsschild etwas breiter als lang, über der Basis am breitesten, nach vorn in schwacher Rundung — fast geradlinig — verschmälert. Basis tief doppelbuchtig, Mittelfurche flach angedeutet. — Schildchen so lang wie breit. — Flügeldecken über den Schultern um ein Drittel breiter als die Halsschildbasis, hier mit kleinem Radius gerundet, zunächst schwach geradlinig, später in leichter Rundung nach hinten verschmälert, apikal gut verrundet, zur Spitze etwas geradlinig zugeschrägt auslaufend. Punktstreifen gefurcht vertieft; Zwischenräume breit und flach. — Schenkel gekeult, die hinteren dicker als die übrigen und so lang wie die vorderen. Tibien ziemlich breit, aber nicht komprimiert; Innenflanke nicht gezähnt gekerbt, an der Spitze nach innen und außen verbreitert; Mitteltibien an der inneren Spitze mit kurzem Stachel; Hintertibien mit breit geschlossenen

Körbchen und diese mit eng gelagerten Schuppenhaaren bekleidet; alle Tibien an der Außenflanke im apikalen Fünftel bis Viertel aufsteigend bewimpert. Tarsen kräftig, das 1. Glied fast 1½mal so lang wie breit, an der Basis etwas abgebogen; 2. Glied etwas breiter als lang; 3. Glied groß, in der Mittelachse schmal eingeschnitten; Krallen verwachsen.

Färbung schwarzbraun. — Beschuppung aus grünen, glänzenden, runden Schuppen, die in der inneren Umrandung der Decken neben dem Schildchen einen gelblichgrünen Ton annehmen, bestehend, mit kurzen, angehobenen Haaren untermischt; auf der Innenflanke etwas länger schräg abstehend behaart als es auf der Außenflanke der Tibien der Fall ist. — Länge: 7,5—8 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Morogoro (I, 1963; G. Heinrich leg.). — 2 Ex. (Holotypus in Zool. Sammlg. München).

Beziehungen: *C. interruptus* ähnelt manchen Arten der Gattung *Platymycterus* Mshl. aus Centralasien, die eine ähnliche aufgebrochene grüne Schuppenbekleidung aufweisen, die im übrigen im Gegensatz zur Gattungstype steht, welche nur spärlich greis behaart ist und einen abstechenden weißen Fleck auf den Flügeldecken aufweist. Doch stimmen die Grundmerkmale beider Arten in jeder Hinsicht überein, so daß anzunehmen ist, daß die Gattung artenreicher ist.

Otiorrhynchinae
Peritelini

6. Diaecoderus rhodesiensis n. sp.

♂: Kopf breiter als lang, flach, Stirn 1½mal so breit wie die Augen lang. Augen etwas länglich oval, mäßig stark gewölbt; Schläfen kurz. Rüssel breiter als lang, vom Kopf nicht abgesetzt, an der Basis mit horizontaler Querfurche, in die von der Stirn her ein strichförmiger Mittelkiel einmündet. Rüsselspitze flach ausgeschnitten, Rükken dorsal schmäler als die Stirn, die breiten Fühlerfurchen von oben verhältnismäßig breit einzusehen. — Fühler-Schaft dünn, etwas gebogen, die Mitte des Halsschildes überragend, an der Spitze knotenförmig verdickt; Geißel lang gestreckt, 1. Geißelglied nicht ganz halb so lang wie der Schaft, zylindrisch, im Spitzenteil leicht gekeult verdickt; 2. Glied etwas kürzer als das 1. Glied; 3. und 4. Glied gleichlang, jedes fast halb so lang wie das 2. Glied; 5. Glied kaum kürzer als das 4. Glied; 6. und 7. Glied gleichlang, jedes nur wenig kürzer als das 5. Glied; Keule spindelförmig, etwas lose gegliedert, fast so lang wie die letzten vier Geißelglieder zusammen. — Halsschild breiter als lang, seitlich mäßig stark gerundet, mit der größten Breite in der Mitte; Vorderrand so breit wie die Basis und schmal gerandet. — Schildchen fehlt. — Flügeldecken reichlich 1¾mal so lang wie breit (4,5 : 2,5), elliptisch, an der Basis so breit wie die Halsschildbasis. Punktreihen etwa verdoppelt, die Punkte einzeln eingestochen aber dicht angeordnet; Zwischenräume wenig breiter als die Streifen, kaum gewölbt. — Schenkel schlank, gekeult, ungezähnt. Vordertibien etwas vor der Mitte abgebogen, Innenflanke im apikalen Drittel mit einem dreieckigen Zähnchen, von diesem ab auf ganzer Länge bis zur Spitze konvex gerundet und dicht mit langen Haaren bekleidet, Außenflanke kürzer behaart; Mitteltibien wenig gebogen und die Innenflanke schwach dop-

pelbuchtig, Behaarung ähnlich den Vordertibien; Hintertibien außen in der Mitte abgeknickt, ihre Innenflanke von der Basis bis zur Mitte geradlinig verbreitert, hier scharf konkav ausgeschnitten und verschmälert um zur Spitze hin sich allmählich wieder zu verbreitern, die basal gerade Innenflanke läuft an der plötzlichen Verengung in einem Stachel aus; innen sind die Tibien zottig behaart, außen nicht oder allenfalls zur Spitze kurz wimperartig. Das 1. Tarsenglied breit, parallelseitig, ungefähr 2½mal so lang wie breit; 2. Glied schwächer und nur gut halb so lang wie das 1. Glied; 3. Glied breit, gelappt; Krallen verwachsen.

♀: Halsschild außen an der Basis mit je einem dreieckigen Zahn, der jedoch in der Aufsicht nicht nach außen mit seiner Spitze vortritt. Flügeldecken breiter und kürzer elliptisch, bzw. da die größte Breite sich etwas vor der Mitte befindet, mehr eiförmig. Mittel- und Hintertibien einfach, gerade, schlank; Vordertibien innen an der Spitze etwas einwärts gebogen und erweitert.

Färbung schwarz; Fühler und Beine hellrot. — Beschuppung grün metallglänzend, einige Zwischenräume der Punktstreifen — manchmal im basalen Teil — gelbgrün gefärbt; besonders die abwechselnden seitlichen Zwischenräume, die auch etwas verbreitert sein können. — Unauffällig kurze, wenig aufgerichtete Härchen sind im Spitzenteil der Flügeldecken etwas gruppenförmig angeordnet und besonders beim ♂ fällt die längere Behaarung der Tibien-Innenflanken auf. — Länge: 5,8—6 mm.

Nord-Rhodesien: Abercorn (XII, 1962 leg.). — 2 Exemplare (♂, ♀) Paratypen; id. (14. XII. 1964), Holotypus, ♂, in Zool. Sammlg. München.

Systatodes gen. nov.

Kopf quer, mit schwach konischen Schläfen; Stirn fast so breit wie der Rüssel an der Basis; Augen mäßig gewölbt, die Stirn reichlich doppelt so breit wie die Augen lang und so breit wie die Rüsselbasis, mit tiefem Grübchen. Rüssel etwas länger als breit, mit mäßig starken Pterygien, in der basalen Hälfte parallelseitig, an der Basis mit scharfer V-förmiger Furche, deren Spitze mit Stirngrübchem zusammenfällt. Epistom dreieckig, hinten etwas erhaben, in einem kielartig umrandeten Feld liegend von trapezförmiger Gestalt, dessen horizontaler Querkiel in Höhe der Fühlereinlenkung liegt, in der Mitte trapezförmig erhaben und durch einen Mitteneindruck geteilt ist. Fühlerschaft zur Spitze allmählich verdickt, rauh punktiert, mit gekrümmten Härchen besetzt; die Spitze überragt den Halsschildvorderrand; 2. Geißelglied am längsten; Keule verkehrt eiförmig. Halsschild breiter als lang, seitlich gerundet, mit glänzenden, ziemlich dicht gelagerten Tuberkeln besetzt. Flügeldecken kurz oval, querüber flach gewölbt; mit breiten Punktstreifen; Zwischenräume schmäler als die Streifen, gewölbt und dicht granuliert. Vorderhüften zusammenstoßend, Mittelhüften schmal getrennt. Hinterbrust etwas länger als der Mittelhüft-Durchmesser. Abdominalfortsatz gerade abgeschnitten und breiter als eine Hinterhüfte. Schenkel gekeult; beim ♂ die Hintertibien kräftiger als die übrigen. Körbchen der Hinterschienen geöffnet.

Größere Art, stellenweise ockergelb beschuppt.

Typus-Art: *Systatodes kölleri* n. sp.

7. Systatodes kölleri n. sp.

Der Gattungsbeschreibung sind die folgenden Einzelheiten nachzutragen:

Kopf fein und etwas runzelig punktiert, Schläfen etwas kürzer als die Augen. — Rüssel mit kräftigem Mittelkiel, beiderseits mit stärkerer, von einem Seitenkiel begrenzter Längsfurche. Geißelglied 2 um etwa ein Drittel länger als das 1. Glied; 3. und 7. Glied erheblich länger als dick; 4.—6. Glied so lang wie dick oder nur undeutlich länger; Keule fast so lang wie die letzten vier Geißelglieder insgesamt. — Halsschild-Vorderrand schmäler als die Basis, über der Mitte mit undeutlicher seichter Furche. — Flügeldecken ungefähr 1½mal so lang wie breit (10 : 6), die größte Breite über der Mitte; im Profil die Spitzenpartie im Viertelkreis gerundet abfallend. Unterseite ziemlich fein und dicht granuliert.

Färbung schwarz. — Beschuppung aus kleinen ockerfarbenen Schüppchen bestehend, die besonders auf der Unterseite, auf den Seiten des Halsschildes und über den Punktstreifen dichter anzutreffen sind. Beim ♂ stehen auf der Hinterbrust kurze senkrechte Härchen auf. — Länge: 11—15 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Daressalam bei Bunduki, 1300 m (29. XII. 1913; Köller leg.). — 2♂♂, 1♀ (Holotypus, ♂, in meiner Sammlung, Allotypus und Paratypus in der Sammlung Köller).

Ferner Tanganyika, Ulguru Mts., 1500—1800 m (13 Paratypen in der Zool. Sammlg. München).

Beziehungen: Die hier beschriebene Art sieht größeren *Parasystates*-Arten sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch die basale Querfurche des Rüssels, ferner dadurch, daß das 2. Geißelglied länger als das 1. Glied ist. Diese beiden Merkmale finden sich auch in der Gattung *Systaniris* Mshl. vereinigt, doch haben ihre Arten die Flügeldeckenbasis gekielt und auf dem Mentum nur 2 Borsten, während bei *Systatodes* wenigstens 4 Borsten, die allerdings nicht in einer Querreihe wie bei *Systates*-Arten angeordnet sind, vorhanden sind.

Die vorliegende Art widme ich freundlichst Herrn Reichsbahnrat Köller in Halle a. S.

Brachycerinae

8. Brachycerus freudei n. sp.

Rüssel länger als breit, von der Basis zur Spitze geradlinig verbreitert, dorsal planiert und mit großen Punkten, die um etwa ihren Durchmesser entfernt stehend angeordnet sind, versehen. Epistom klein, von einer halbringartigen Erhebung umgeben. An der Basis mit V-förmigem Einschnitt, an den eine V-förmige Höckerwulst anschließt, deren beide Schenkel blasenartig aufgetrieben und ihrerseits vom Kopf scharf V-förmig abgegrenzt wird. Hinter dieser Wulst befinden sich die runden, fast nivellierten Augen, die von einer feinen Ringfurche gesäumt sind. Fühlerkeule einseitig schräg unter 45° abgeschnitten. — Halsschild breiter als lang, die Seiten desselben bilden einen rechten Winkel, dessen Spitze durch einen kegelförmigen Höcker gebildet wird; Spitze des Halsschildes etwas gerundet vorgezogen, hinter derselben befindet sich ein kreisrunder Krater,

dessen Ränder ringartig gewulstet und gekörnelt sind, im Durchmesser etwa einem Viertel der Gesamtlänge der Halsschildmitte entspricht. Sonst ist die Scheibe durch große tiefe Gruben gekennzeichnet, die dicht (in der Mitte) bis weitläufig zu der winkligen Erweiterung hin voneinander entfernt stehen; auf den unteren Seiten ist diese Punktierung flach und verwaschen. Halsschildbasis ohne Kiel- oder Höckerbildung. — Flügeldecken wenig länger als breit, kurz eiförmig, ohne Subhumeralhöcker. Mit zwei Reihen großer flacher Höcker — 4 in der ersten, 5 in der zweiten Reihe —, von denen nur die hinteren stumpf kegelförmig erhaben sind. Absturz der Flügeldecken senkrecht, nur mit dicht angeordneten Punktreihen, die dorsal ziemlich irregulär stehen; hinten nur einzelne kleine spitze Höckerchen.

Das 2. Abdominalsegment etwas breiter als das 3. oder 4. Segment. Beine mäßig stark und mäßig dicht punktiert. Das 1. Tarsenglied $1^1/_2$mal so lang wie breit; 2. und 3. Glied quer. Kralle ventral ohne Borste.

Färbung schwarz; vorwiegend rostrot, verschiedene Partien aber tiefrot beschuppt und zwar in der Regel die basale Hälfte des Rüssels und Halsschildes, stellenweise die Flügeldecken, sowie Beine und Unterseite. — Kurz beborstet sind die Pusteln auf den Flügeldecken, länger beborstet die Beine. — Länge: 13,5—17 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Chimala, 58 mi. E. of Mbeya in 1400 m Höhe. — 24 Exemplare (Holotypus in Zool. Sammlg. München).

Beziehungen: Die Nachbestimmung der vorstehend beschriebenen Art nach der Monographie von Haaf, Ent. Arb. Mus. Frey VIII, 1957, p. 480—543, führt in die Nähe von *B. lupatus* Mshl. Scheinbar ist der Rüssel durch eine doppelte Querfurche vom Kopf getrennt, zwischen denen eine tief rot gefärbte blasenartig aufgetriebene Wulst liegt. In der Anlage ist diese auch schon bei *suahilicus* Mshl. angedeutet, kommt aber recht deutlich in der *intutus*-Gyll.-Gruppe zum Ausdruck. Manchmal ist der Rüssel gelb beschuppt und nur die beiden sackartigen V-förmigen Schrägwulste quellen blutrot hervor.

Während die zwei Reihen Erhebungen auf den Flügeldecken in der Regel durchaus eben sind, ist manchmal die letzte Erhebung der 2. Reihe tropfenförmig erhöht ausgebildet.

Ich widme diese Art freundlichst Herrn Dr. H. Freude an der Zool. Sammlung des Bayerischen Staates, München.

Tanyrrhynchinae

9. **Goniorrhinus tectus** n. sp. (Abb. 1)

Kopf so lang wie breit, stark konisch zur Basis verschmälert. Augen fast dorsal gelegen, ihr Zwischenraum viel schmäler als der Fühlerschaft an der Spitze und nicht vertieft. Kopf und Rüssel nicht deutlich trennbar, da ersterer zylindrisch in den Rüssel ausläuft. Letzterer gerade, $1^1/_2$mal so lang wie der Kopf, parallelseitig, vor der Rüsselspitze mit leichtem Quereindruck. Fühlergruben dorsal in einer Entfernung von der Spitze, welche der Rüsselbreite entspricht, befindlich, sehr eng beieinander stehend. — Fühler-Schaft den Halsschildvorderrand etwas überragend, im Spitzenteil gekeult verdickt; 1. und 2. Geißelglied gleichlang, gestreckt; 3. Glied gut halb so lang wie das 2. Glied; 4. Glied wenig kürzer als das 3. Glied, noch $1^1/_2$mal

so lang wie breit; die restlichen Glieder kaum länger als das 4. Glied; Keule etwas länger als breit, kräftig. — Halsschild doppelt so lang wie breit, in der hinteren Hälfte an den Seiten geradlinig oder leicht konkav parallelseitig, subbasal dreieckig zahnartig abgesetzt, vorn mit kleinem Radius akut verschmälert, Vorderrand kurz zylindrisch. Oberfläche mit schwachen Unebenheiten in der überdeckenden Kruste, im Profil als eng anliegende Pustelbildung erkennbar. — Schildchen klein, abgestutzt dreieckig. — Flügeldecken breiter als der Halsschild, breiter als lang, im basalen Teil kurz parallelseitig, anschließend im Halbkreis geformt. Auf der die Oberfläche bedeckenden Kruste treten flach pustelartige Erhebungen heraus, die besonders auf der hinteren Deckenhälfte eng beieinander stehen und auf der Kuppe der Erhebungen manchmal eine kleine Gruppe kurzer gekrümmter Härchen aufweisen. Vorderbeine etwas länger und die Schenkel etwas kräftiger gekeult beim ♀. Vordertibien mit einer Reihe kräftiger Kerbhöcker und zwischen ihnen angeordneter Borsten auf der Innenflanke, Tibien subapikal unter 45° nach innen wie abgewinkelt erscheinend, da zahnartig erweitert. Tarsen breit, das 1.Glied so lang wie breit, 2. Glied breiter als lang.

Färbung schwarz. — Beschuppung der Unterseite dicht grauweiß einschließlich der Beine, im allgemeinen nur die Oberseite stark erdig schmutzig verkrustet, die oft weiße blattartige Schuppen eingesprengt aufweist, seltener werden einzelne kurze Härchen sichtbar. — Länge: 3,2—4,5 mm.

Ostafrika: Tanganyika, Dar es Salaam, (18. XI. 1961; G. Heinrich leg.). — 5 Exemplare.

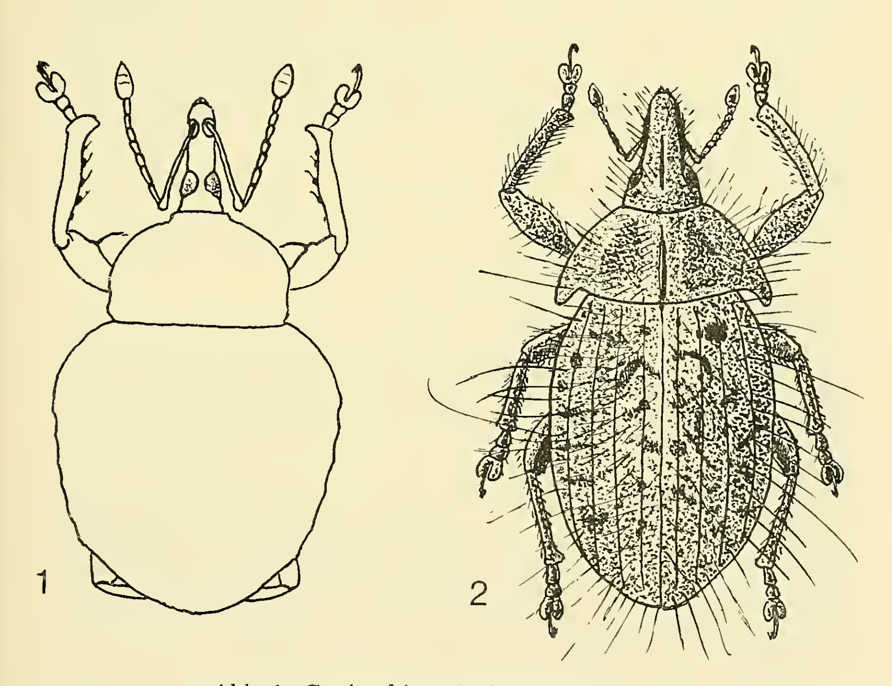


Abb. 1: *Goniorrhinus tectus* n. sp.
Abb. 2: *Synaptocephalodes thoracalis* n. sp.

B e z i e h u n g e n : Nah verwandt mit *Goniorrhinus terrenus* Mshl. (Bull. Ent. Research XXV, 1934, p. 499, fig. 2a, b), der ebenfalls mit einer erdigen Kruste oberseits bedeckt ist. Wenn auch von ähnlicher Kopf- und Rüsselbildung und diese gleichermaßen senkrecht nach unten abgebogen, so stehen vor allem die Augen auf der Stirn nah beieinander bei *tectus*, der Halsschild ist an den Seiten nicht gerundet, sondern abgeschnitten parallelseitig und die Innenflanke der Tibien stark kerbartig gezähnt.

Synaptocephalodes gen. n.

Kopf flach sphaerisch, reichlich doppelt so breit wie lang. Augen seitenständig, rund, aus der Kopfwölbung kaum vorragend. Stirn so breit wie der Rüssel. Dieser breiter als der Vorderschenkel dick, parallelseitig oder schwach nach vorn verschmälert; gut 1½mal so lang wie breit, von der Stirn durch eine schwache Querfurche abgesetzt. Fühlerfurche seitenständig, vom apikalen Viertel des Rüssels im Bogen abwärts unter die Augen gerichtet, von diesen aber entfernt bleibend. Fühler subapikal eingelenkt, Schaft den Augenvorderrand erreichend. Geißel gedrungen, 7-gliedrig; Keule kurz, kräftig, basal halbkugelförmig, in der distalen Hälfte kegelförmig zugespitzt. Halsschild quer trapezförmig, ohne Augenlappen, die Hinterecken fortsatzartig über die Basis hinaus verlängert, letztere im übrigen gerade abgeschnitten; Scheibe mit feinem Mittelkiel. Schildchen klein. Flügeldecken länger als breit, ungeschultert, über der Basis etwas schmäler als der Halsschild, oval, etwas vor der Mitte am breitesten und hier wenig breiter als der Halsschild, mit feinen Punktstreifen und breiten flachen Zwischenräumen, ohne Apikalschwiele.

Vorder- und Mittelhüften zusammenstoßend. Hinterbrust so lang wie der Mittelhüft-Durchmesser. Abdominalfortsatz breiter als die Hinterbrust lang, vorn flach gerundet; das 1. und 2. Abdominalsegment deutlich getrennt, gleichlang, jedes so lang wie Segment 3 und 4; Analsegment wenig länger als das 1. Segment, an der Spitze flach gerundet. Schenkel gekeult. Tibien gerade, die vorderen etwas kräftiger, an der Spitze innen schwach erweitert, Innenflanke schwach gezähnelt; Körbchen der Hinterschienen geschlossen. Tarsen kurz, Glied 1 und 2 quer; 3. Glied doppellappig. Krallen verwachsen. — Beschuppt und lang abstehend behaart.

H e i m a t : Südwestafrika.

T y p u s - A r t : *Synaptocephalodes thoracalis* n. sp.

B e z i e h u n g e n : Die Gattung *Synaptocephalodes* steht an sich *Aosseterus* Schönh. näher als *Synaptocephalus* Fst., doch sind bei *Aosseterus* die Körbchen der Hinterschienen geöffnet; bei *Synaptocephalodes* sind sie geschlossen, aber die Stirn ist erheblich schmaler als der Rüssel.

Letzterer ist etwa 1½mal so lang wie breit, ein Epistom ist nicht entwickelt; trotzdem ist die Stellung der Gattung unter der Subfam. Tanyrrhynchinae insofern etwas zweifelhaft, als die linke Mandibel seitlich subbasal ein rundes Grübchen aufweist, auf dessen Grund sich eine nabelartige Erhöhung befindet, eine Bildung, welche als Mandibularnarbe angesprochen werden könnte und auf nähere Verwandtschaft mit den Brachyderinen hindeuten könnte.

10. Synaptocephalodes thoracalis n. sp. (Abb. 2)

Kopf sehr fein punktiert; Rüssel an der Basis mit ovalem Grübchen, dessen Umrandung etwas emporgehoben ist, an der Basis des Rüssels aber plötzlich abgesetzt, so daß der Eindruck einer Querfurche oder Einsattelung entsteht. — Fühler-Schaft zur Spitze nicht gekeult, den Augenvorderrand eben erreichend; 1. Geißelglied 1½mal so lang wie breit; 2. Glied dünner und etwas kürzer; die übrigen Glieder breiter als lang; Keule in der apikalen Hälfte fein segmentiert. — Halsschild reichlich doppelt so breit wie lang, der Vorderrand dorsal leicht konkav gerundet, der Seitenrand gerade oder etwas konvex gerundet, über der Basis ungefähr doppelt so breit wie über dem Vorderrand, die fortsatzähnlichen Hinterecken nicht zugespitzt, sondern abgeschnitten. Oberfläche ziemlich glatt, nur durch einzelne flache Punkte, die teilweise etwas verschwommen sind, uneben. — Flügeldecken um ein Viertel länger als breit, von der Basis nur wenig und flach gerundet verbreitert, etwas vor der Mitte am breitesten, von hier in Form einer Halbellipse abgerundet, an der Spitze zwischen den 4. Zwischenräumen leicht gerundet ausgezogen. Punktstreifen ziemlich fein, Zwischenräume breit, flach. Alle Tarsen auf der Unterseite bebürstet.

Färbung schwarz, Fühler rotbraun. — Beschuppung der Unterseite einschließlich der Beine dicht silbergreis, auch auf der Oberseite vorherrschend. Auf dem Halsschild drei wenig scharf begrenzte Längsbinden, auf den Flügeldecken mit schwarzen Makeln, die z. T. unregelmäßig quer miteinander verbunden sind. Auf jedem Zwischenraum mit einer Reihe lang abstehender Haare, von denen die längsten so lang sind wie jede Flügeldecke breit ist, ähnlich ist auch die Behaarung auf dem Halsschild, Kopf und Rüssel, nur nicht ganz so lang. — Länge: 3,4—3,7 mm.

Südwestafrika: Kamaujab (18. IV, 1960; F. Gaerdens leg.). — 17 Exemplare, (Holotypus in der Zool. Sammlg. München).

Hylobiinae

11. Hylobius insulanus n. sp.

Kopf sphaerisch, Stirn halb so breit wie der Rüssel. Augen mäßig stark gewölbt, quer oval. — Rüssel kräftig, so breit wie die Keule der Vorderschenkel, wenig länger als der Halsschild, schwach gebogen, im basalen Teil bis zur Fühlereinlenkung kräftig und sehr dicht, vorn etwas feiner punktiert. — Fühler vor der Rüsselmitte eingelenkt, Fühlerfurche zur Rüsselwurzel schräg nach unten gerichtet, parallel derselben basal zwei kurze Furchen nach vorn auslaufend. — Fühler-Schaft die Rüsselwurzel nicht erreichend, in der apikalen Hälfte gekeult verdickt; 1. Geißelglied 1½mal so lang wie breit; die restlichen Glieder quer, 7. Glied jedoch breiter und zur Keule übergehend; Keule kräftig, eiförmig, so lang wie die Geißel ohne das 1. Glied. — Halsschild fast so lang wie breit, an den Seiten mäßig stark gerundet; Vorderrand und Basis verhältnismäßig lang parallelseitig, ersterer auch dorsal leicht abgeschnürt, letztere nach außen etwas verbreitert. Punktierung kräftig und sehr dicht, die Mittelachse in der vorderen Hälfte des Halsschildes leicht gekielt oder gerunzelt. Basis schwach doppelbuchtig. — Schildchen dreieckig,

etwas länger als breit. — Flügeldecken breiter als der Halsschild, gut 1½mal so lang wie breit (6,5 : 4,2); Schulterbeule an den Seiten nicht vorstehend, im basalen Drittel parallelseitig um dann in eine flach gerundete Verschmälerung überzugehen; Subapikalschwiele stumpfwinklig, etwas hinter derselben setzt die gemeinsame Spitzenabrundung der Decken ein. Punkte der Streifen stark grubenartig, fast viereckig, so daß Zwischenräume als schmale Kiele zur Entwicklung kommen. Hinter der Subapikalschwiele sind die Flügeldecken tief eingedrückt. — Schenkel gekeult, mit spitzem dreieckigem Zahn; Tibien komprimiert, dicht punktiert, im basalen Teil etwas gekrümmt; Vordertibien vom basalen Drittel ab breiter werdend und von hier parallelseitig; Innenflanke der Hintertibien schwach S-förmig. Tarsen kurz und breit; 2. Glied etwas kürzer als das 1. Glied, breiter als lang. Krallen frei.

Färbung schwarz. — Oberseite spärlich beschuppt, die Unterseite dichter. Einige Partien — besonders auf dem Halsschild — auffallender mit greisen Schuppen bedeckt. Auf dem vorderen Drittel des Halsschilds beiderseits der Mitte mit einer größeren Makel aus fuchsroten, dicht angeordneten Schuppenhaaren, ebenso etwas hinter der Mitte der Flügeldecken auf dem 2.—5. Zwischenraum eine ähnliche Makel und im dorsalen Teil der Decken einige kleinere wenig auffällige Haarfleckchen. Verteilte Schüppchen und kurze Härchen auch auf den Beinen. — Länge: 13,5—14 mm.

Ostafrika: Victoria-See, Insel Rusinga (28.—29. IX. 1958; C. Lindemann leg.). — 3 Exemplare, (Holotypus in der Zool. Sammlung München).

Cryptorrhynchinae

Pseudodiaphna Voß

Voß, Explor. Parc Nat. l'Upemba fasc. 44, 1962, p. 291.

Typus-Art: *Pseudodiaphna validirostris* Voß

12. Pseudodiaphna fulvescens n. sp.

Kopf kurz, von oben nicht sichtbar, da vom vorgezogenen Halsschild überdeckt. Augen rund, kaum gewölbt, im Durchmesser halb so groß wie der Rüssel. Letzterer kräftig, doppelt so lang wie breit, im apikalen Drittel dorsal abgestuft und leicht zugeschrägt. Rüsselrücken parallelseitig, flächig, halb so breit wie über der Gesamtbreite des Rüssels. — Fühler nahe der Rüsselspitze eingelenkt, die Fühlerfurche unter 45° nach unten verlaufend; Schaft die Rüsselwurzel nicht erreichend, in der Spitzenhälfte gekeult verdickt; Geißel fast so lang wie der Schaft; 1. Geißelglied kräftiger als die folgenden, gut 1½mal so lang wie dick, mehr oval; 2. Glied halb so dünn wie das erste, wenig kürzer; die übrigen Glieder breiter als lang, allmählich zur Keule hin breiter werdend und zu dieser mehr oder weniger übergehend; Keule spindelförmig, etwas länger als die Geißel, kompakt. — Halsschild so lang wie breit, dreieckig mit der Spitze über dem Rüssel, die Basis doppelbuchtig und zwar die Mitte ziemlich breit zum Schildchen vorgezogen; Scheibe schwach muldenartig vertieft, ihre Seiten mit je zwei wulstartigen glänzenden Randerhebungen, von denen die vorderen unter einem rechten Winkel vorn

fast zusammenstoßen und etwas länger als die hintere Erhebung ist, alle voneinander durch einen kerbartigen Einschnitt getrennt; an der Basis befindlich beiderseits der Mitte mit je zwei halbkugelartigen Erhebungen. Im Profil gesehen weist der Halsschild dorsal demnach drei Erhebungen auf: eine über der Basis, eine weitere über der Mitte und eine dritte vorn auf der kapuzenförmig über den Kopf vorgezogenen Verlängerung des Halsschildes. Unter der mittleren Erhebung befindet sich noch ein tuberkelartiger Höcker. — Schildchen scheint zu fehlen. — Flügeldecken breiter als der Halsschild, etwa 1¼mal so lang wie breit; ungefähr im basalen Teil zunächst parallel ablaufend, bald in eine verschmälernde Rundung übergehend. Die Skulptur muß verhältnismäßig grob sein, ist aber unter der rostfarbenen Paste geglättet, aus der nur die halbmatt glänzenden großen Tuberkel vorragen. Deckenabsturz fast senkrecht und nur mit einigen etwas kleineren kegelförmigen Höckerchen besetzt. Dorsal auf dem 3. Punktstreif sind fünf, auf dem 5. sind drei und auf dem 7. sind vier etwas unterschiedlicher Größe halbkugelartige oder leicht kegelförmige Höcker angeordnet. — Schenkel schwach gekeult, kurz; Tibien breit, komprimiert, gerade, nur die mittleren merklich etwas gebogen, alle an der inneren Spitze mit kleinem Stachel. Tarsen kurz, das 1. Glied wenig länger als breit; 2. Glied quer; 3. Glied nur wenig breiter als das zweite, kaum gelappt. Krallen frei, aber nur schmal getrennt.

Färbung schwarz; mit Ausnahme des dichten bräunlichgelben Schuppenüberzugs sind nur die Erhebungen sowie Tarsen und Fühler mattschwarz. — Länge: 3,5 mm.

Südafrika: Nord Transvaal: Gravelotte, Letsitele Valley (16. bis 20. XII. 1958; A. L. Capener leg.); id. Tzaneen, Letaba Valley (10.—31. XII. 1958; A. L. Capener leg.). — 3 Exemplare, (Holotypus im Zool. Mus. München).

Beziehungen: Der *Pseudodiaphna validirostris* m. (1962) nah verwandt und sehr ähnlich, etwas schlanker, der nach vorn kapuzenartig über den Kopf vorgezogene Halsschild ist nicht durch einen Einschnitt vom basalen Sockel getrennt und vorn durch zwei Randschwielen abgegrenzt. Der Schuppenbelag des Tieres ist rostrot.

Campyloscelinae

Macramorbaeus gen. n.

Kopf sphaerisch, Stirn wenig schmäler als der Rüssel an der Basis; Augen quer oval. Rüssel länger als Kopf und Halsschild zusammen, von der Fühlereinlenkung ab mäßig stark gebogen. Fühler vor der Rüsselmitte eingelenkt, Schaft die Rüsselwurzel nicht erreichend; Geißel gestreckt, ebenso die Keule, letztere fast zylindrisch. Halsschild wenig breiter als lang, in der vorderen Hälfte stark gerundet, Vorderrand kragenartig abgesetzt, halb so breit wie die Basis; Scheibe etwas eingesenkt und die Mitte derselben hoch zahnartig aufgewölbt; Mitte der Basis zum Schildchen etwas vorgezogen. Flügeldecken etwa 1½mal so lang wie breit, an der Basis etwas breiter als der Halsschild, nach hinten gemeinsam verschmälert und apikal abgerundet. Punktstreifen breit; Zwischenräume schmal, gekielt.

Prosternum 1½mal so lang vor den Vorderhüften als diese im Durchmesser groß und die Hüften um ihren halben Durchmesser getrennt, mit einem Rüsseleindruck, der sich zum Hinterrand des

Prosternums birnenartig verbreitert und seitlich scharf kielartig ist. Hinterbrust doppelt so lang wie der Mittelhüftdurchmesser. Abdominalfortsatz breiter als eine Hinterhüfte, vorn stumpfwinklig abgeschnitten. Das 1. und 2. Segment verschmolzen, durch eine linienartige Naht, die vorn etwas konvex gerundet ist, angedeutet. Schenkel kräftig, stark gezähnt. Tibien kräftig, komprimiert, gebogen, innen mehr oder weniger doppelbuchtig. Tarsen lang gestreckt.

Groß; schwarz mit dorsal aus Haarschuppen gebildeten Partien.

Typus-Art: *Macramorbaeus dorsidens* n. sp.

Heimat: Westafrika.

13. **Macramorbaeus dorsidens** n. sp.

Kopf sehr fein und ziemlich dicht punktiert, in gleicher Ebene mit dem Rüsselablauf befindlich, an der Basis mit kleinem Grübchen. Rüssel bis zum apikalen Drittel zylindrisch, hier schwach knotenförmig erweitert und auch an der Spitze etwas verbreitert; matt punktuliert und nur an der Spitze etwas glänzend; im Profil bis zur Fühlereinlenkung fast gerade und nur im apikalen Teil schwach gebogen. Fühler vor dem apikalen Drittel des Rüssels eingelenkt; Schaft fast die Rüsselwurzel erreichend, schlank, im apikalen Teil schwach gekeult verdickt; 1. Geißelglied 1½mal so lang wie breit; 2. Glied 1½mal so lang wie das 1. Glied; 3. und 4. Glied jedes so lang wie das 1. Glied; 5. und 6. Glied etwas länger als breit; 7. Glied so lang wie breit; Keule dicht tomentiert, die Trennungsnähte schwierig zu erkennen, nicht ganz so lang wie die letzten vier Geißelglieder zusammen, zylindrisch. — Halsschild so lang wie breit, an den Seiten über der Mitte kräftig gerundet, hier am breitesten, nach hinten leicht geradlinig verschmälert, der schmale basale Rand hier seitlich etwas herausgewölbt; Vorderrand kragenförmig, zylindrisch, fast so lang wie der Rüssel breit und durch eine feine Furche abgesetzt; die Seitenrundung geht nach vorn in eine Gerade über, die unter 45° an die Abschnürungsfurche des Halsschildvorderrands heranläuft. In der Mittelachse des Pronotums mit großem rechtwinklig-gleichseitigem Zahn, auf dem ein feiner Kiel herabläuft. Beiderseits in Höhe des Zahns eine Pustel und subbasal ein schwach erhöhtes Borstenfeld. Die unter der Beschuppung nicht sichtbare Punktierung wird an den etwas untergeschlagenen Seiten kräftiger und sehr dicht. — Schildchen erhaben, herzförmig. — Flügeldecken nicht viel breiter als der Halsschild, nur eine kleine Beule überragt die Konturen; fast 2½mal so lang wie breit (13,5: 5,5), von der Schulterbeule nach hinten fast geradlinig verschmälert und hinten ziemlich breit gemeinsam abgerundet. Punktstreifen aus quer viereckigen dicht aufschließenden Punkten bestehend, die Zwischenräume als schmale Kiele ausgebildet; besonders der 2. Zwischenraum subbasal stark vertieft und hier verbreitert, so daß alle Punktstreifen innerhalb der Schulterbeule stark nach außen abbiegen.

Unterseite glänzend, fein und dicht flach punktiert. Hinterbrust in der hinteren Hälfte mit tief eingeritzter Rinne, die vorn unvermittelt erlischt. Schenkel kräftig, stark gezähnt, mit kräftigem Zahn; die mäßig stark gekrümmten Tibien etwas kürzer als die Schenkel, an der inneren Spitze zu einer zahnartigen Erweiterung verlängert, deren Spitze eine Borste entspringt, Endhaken an der äußeren Spitze ablaufend. Innenflanke der Tibien flach doppelbuch-

tig, die Außenflanke der Mittel- und Hintertibien mit ziemlich hoch aufsteigendem Wimperkamm. Hintertarsen etwa so lang wie die Schiene, die übrigen etwas kürzer; 1. Glied etwas länger als das 2. und 3. Glied zusammen; 3. Glied klein, gelappt, unten mit Bürstenpolster, doppelt so breit wie die an der Spitze gekeult verbreiterten voraufgehenden Glieder der Tarsen; Krallenglied so lang wie das 2. und 3. Glied zusammen; Krallen breit gespreizt.

Färbung schwarz. — Beschuppung aus bräunlichgelben kurzen Haarschüppchen gebildet; diese sind auf der Unterseite spärlicher, auf dem Halsschild mit Ausnahme des großen Zahnes, der kleinen Pustel beiderseits der Mitte und der basalen ovalen Felder, die mit dunkleren Schuppen durchsetzt sind, sowie einige mehr wolkige Querbinden auf den Flügeldecken und auf der Oberseite der Schenkel mehr oder weniger dicht angeordnet. Das herausgestülpte Pygidium und Propygidium sind beide dicht goldgelb beschuppt. — Länge: 15 mm.

Westafrika: Kamerun, Joko, (Sammlg. Colin). — 1 Exemplar, (Holotypus in der Zool. Sammlg. München).

14. Macramorbaeus carinicollis n. sp.

Ein zweites Exemplar dieser Gattung vom gleichen Fundort zeigt so viele Abweichungen, daß es trotz großer Ähnlichkeit nicht als das andere Geschlecht der voraufgehend beschriebenen Art angesehen werden kann. Ja, man müßte nach der Grundeinteilung der Campyloscelinae, (vergl. Marshall, Rev. Zool. Bot. LIV, 1956, p. 224 bis 240), das Tier einer anderen Gattung zuordnen, weil das 3. Tarsenglied klein und nur so breit wie die Keule des 2. Gliedes ist. Das Tier ist 12,5 mm groß und zeigt folgende Abweichungen:

Stirn $^{2}/_{3}$mal so breit wie der Rüssel an der Basis. Rüssel etwas länger als der Halsschild, von der Wurzel zur Mitte konisch verschmälert, dann zylindrisch abgesetzt und an der Spitze etwas verbreitert; die basale Hälfte rauh punktiert und von einigen Längskielen durchzogen. Rüssel gleichmäßig wenig gebogen. Fühler etwas hinter der Rüsselmitte eingelenkt; Schaft die Rüsselwurzel erreichend; 1. Geißelglied etwas länger als breit; 2. Glied gut $1^{1}/_{2}$mal so lang wie breit; die übrigen Glieder so lang wie breit; Keule gestreckt eiförmig. — Halsschild länger als breit, an den Seiten mehr oder weniger konisch mit zunächst schwacher, dann nach vorn etwas stärkerer Rundung, Vorderrand wie bei der vorigen Art; auf ganzer Länge mit scharfem glänzendem Mittelkiel, beiderseits desselben mit muldenartiger Vertiefung auf ganzer Länge. Schildchen kreisrund. Flügeldecken mit mehr grubenartigen Punkten in den Streifen und mit flacheren Zwischenräumen. Tibien weniger stark gebogen. Das 3. Tarsenglied klein und wenig auffällig. Vorderhüften schmäler getrennt.

Färbung schwarz. — Beschuppung sparsam, nur stellenweise dichter angeordnet.

Funddaten wie vor. — 1 Exemplar (Holotypus in Zool. Sammlg. München).

Anschrift des Verfassers:

Ing. Eduard Voß, 4504 Georgsmarienhütte 4, Am Hardenberg 2.